

Perspektiven für ein kommunales Informationsmanagement

Vortrag bei der Veranstaltung
„Perspektiven der kommunalen Steuerung“
der Deutschen Hochschule für
Verwaltungswissenschaften Speyer
am 19. Oktober 2001

Dr. Helmut Fogt
Beigeordneter Deutscher Städtetag

Was können wir aus der Geschichte lernen?

⇒ Statistik als umfassende Wissenschaft vom Staate

„Der Nationalgeist, die Freiheitstriebe, das Genie und der Charakter der großen und kleinen Männer an der Spitze des Staates, seine Handlungsweise, sein Charakter, seine Physiognomie, die Entwicklung seines Geschäftsganges im Innern, die Grundsätze bei der auswärtigen Politik, die Organisation derjenigen Behörden, in deren Händen die Administration ist, die herrschenden Grundsätze dieser Administration usw., das sind die Dinge, deren Darstellung von dem Statistiker geliefert werden muss“

Göttinger Gelehrte Anzeigen
zit. nach V. John, Geschichte der Statistik I,
Stuttgart 1884, S. 131

⇒ An dieses Selbstverständnis gilt es wieder anzuknüpfen!

Was können wir von anderen lernen?

⇒ Strategische Planung in modernen Unternehmen

- Planungssysteme insgesamt schwach entwickelt
- 50 % der Unternehmen legen ihrer Planung nur den bisherigen Umsatz und Gewinn zugrunde (Navigation durch Blick in den Rückspiegel)
- Absatzprognosen benutzen nur 4 %
- Informationen sind bei Vorlage bereits veraltet, werden unübersichtlich präsentiert und von Führungskräften wenig genutzt.

Umfrage der amerikanischen Unternehmensberatungsfirma „Answer think / Hackett Benchmarking & Research bei 30 amerikanischen und europäischen Großunternehmen (u.a. Boeing, Renault, British Telecom, Degussa)

⇒ Merke:

Wir sind mit unseren Problemen in guter Gesellschaft!

Was können wir von anderen lernen?

Effektivität und Wirksamkeit des Verwaltungshandelns

- Kommunaler Informationsbedarf:
Informationen zur Zielbewertung, Zielerreichung, Zielkontrolle

Bürger- und Kundenorientierung des Verwaltungshandelns

- kommunaler Informationsbedarf:
Nachfrage- und Bedarfsanalysen („Marktforschung“), Nutzeranalysen, soziale Strukturdaten

Gewährleistende Stadt / aktive Bürgerkommune

- kommunaler Informationsbedarf:
 - Ertragssituation und Marktchancen von städtischen Ausgründungen;
 - Beteiligungsbereitschaft und Beteiligungsbedingungen des Bürgers

Kommunale Informationsquellen

- Eigene statistische Erhebungen und Umfragen der Städte, Modellrechnungen, Prognosen
- Staatliche Statistik in kommunaler Aufgliederung
- EU-Projekt „Urban Audit“ zur städtischen Lebensqualität
- Externe Umfragen (Difu, Unternehmensberater u.a.)
- Kennziffern zur Operationalisierung und Evaluation von Zielvorgaben / Controlling
- Vergleichsringe (KGSt, Bertelsmann Stiftung u.a.)
- Prozessdaten („Data Mining“ in Registern, Verwaltungsdateien, Akten etc.)

Anforderungen an moderne Informationsvermittlung

Informationssysteme

- Aktueller Problembezug
- Flexible Weiterverarbeitung
- automatisierte Generierung
- selbsterklärender Kontext
- medienbruchfreie Vernetzung

Informationsinfrastruktur

- hoch leistungsfähige Datenbanken
- Such- und Aufbereitungsfunktionalitäten
- Verarbeitung und Weitergabe über Erhebung, Internet, Intranet, Extranet
- Verfügbarkeit rund um die Uhr

Anforderungen an moderne Informationsvermittlung

Informationsmanagement

- Dienstleistung
- Selektion und Auswertung
- Beratung
- Distribution

Informationssysteme im kommunalen Bereich

Ratsinformationssysteme

- z. B. „CUPARLA“ (Stuttgart),
- „PV-Rat“ (Düsseldorf, Chemnitz u.a.),
- „Ratsportal“ (Köln),
- „RIS“ (München)

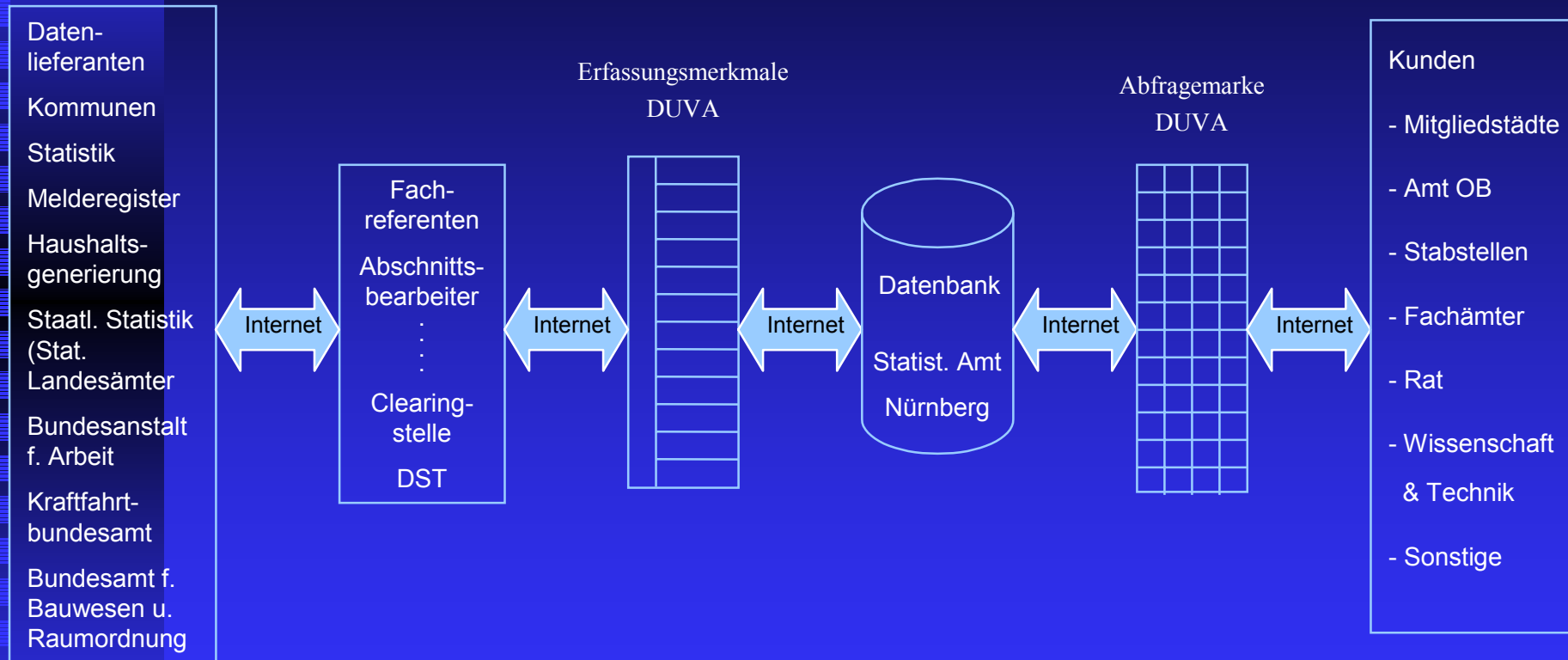
Geographische Informationssysteme

ggw. ca. 120 verschiedene GI-Systeme

Statistische Informationssysteme

Statis
ICOSTAT

Das Referenzprojekt der Städtestatistik: ICOSTAT



Die Situation der deutschen Städtestatistik

Der Hintergrund

- Haushaltszwänge
- Umorganisation im Zuge der Verwaltungsreform

Die Folge

- Personalreduzierung
- Funktionale Einbindung:
 - Amt OB, Planungs- oder Steuerungseinheiten
 - Zuordnung Fachbereiche
(Stadtentwicklung, Wirtschaftsförderung u.a.)

Die Situation der deutschen Städtestatistik

die Chancen:

- verbesserte strategische Platzierung erhöht Nachfrage
- erhöhter Nachfragedruck fördert Leistungsfähigkeit

Die Risiken:

- Verlust an Eigenständigkeit gefährdet bisherige Angebotsbreite
- Verlust an Unabhängigkeit gefährdet Standards

Städtestatistik als Gemeinschaftswerk

Alleinstellungsmerkmal der Kommunalstatistik sind ihre großen Gemeinschaftseinrichtungen:

KOSIS-Gemeinschaft, DUVA-Anwender,
Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden,
KOSTAT u. a. m.

**Voraussetzungen solcher
Gemeinschaftseinrichtungen:**

- Initiative
- Beteiligungsbereitschaft
- Konsensprinzip

Kommunales Informationsmanagement als kommunaler Selbstverwaltung

Strukturelles Handicap kommunalen Informationsmanagements:

- kein „Masterplan“
- keine großen Apparate, wenig Personal
- Problem, das Rad immer wieder neu erfunden zu müssen

Strukturelle Überlegenheit kommunalen Informationsmanagements:

- autonom und flexible realisierbare Lösungen
- Flexibel gestaltbare Angebot-/Nachfrage-Situation, rascher Response